



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hörde

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1895

Gemeinde Aplerbeck

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94883](#)

Applerbeck.

Quellen: Dortmundurkundenbuch I und II: Applerbeck und van Apelderbeke. Wilmans, Westfälisches Urkundenbuch III, Personen-Register: Apelderbeke. v. Steinen II, Seite 675—745. Bädeker-Hoppe, Geschichte der evangelischen Gemeinden der Grafschaft Mark, Seite 86—89; Nachtrag Seite 28—30. — Lohoff, Kritische Untersuchung über das Martyrium der beiden Ewald (Beiträge I, Seite 106). Kampschulte, Die westfälischen Kirchenpatronen, 1867, Seite 90. Fahne, Westfälische Geschlechter: Applerbeck.

Das Amt Applerbeck ist aus den früheren märkischen Kirchspielen Applerbeck, Opherdicke und Theilen von Unna zusammengesetzt. Der Ort Applerbeck wird unter dem Namen Appelderbeck (= Apfelbaumbach) zuerst im Jahre 899, gleichzeitig mit Dortmund, urkundlich erwähnt, als eine Frau Wichburg daselbst ihre Besitzungen dem Cöltner Gereonsstift schenkt.¹

Die Sage verlegt hierhin das Martyrium der beiden Ewald, welche der Kirchenhistoriker Beda († 735), ohne jedoch den Namen Applerbeck zu nennen, zuerst berichtet.² Zwei angelsächsische Priester, so erzählt nach ihm die heimische Sage, der schwarze und der weiße Ewald oder Heward, kamen um das Jahr 695 als Glaubensboten in diese Gegend des heidnischen Sachsen und nahmen ihr erstes Nachtquartier auf sächsischem Boden zu Applerbeck auf einem Hofe, welcher später Mortmannshof, dann Mörtsmannshof³ genannt wird. Hier wurden sie von den Männern, trotz der Fürbitten der Weiber, mit Flachsbraaten zu Tode geschlagen. Sterbend sprach der schwarze Ewald über die Frauen, die für ihn gebeten hatten, seinen Segen, über die Männer aber den Fluch aus, daß auf dem Mortmannshofe nie ein männlicher Erbe erwachsen solle. Nach der Legende wurden dann die Leichname der beiden Märtyrer in den Rhein (!) geworfen, schwammen durch ein Wunder 40 Meilen aufwärts bis in die Gegend, wo ihre Genossen weilten, wurden durch einen Lichtschein am Himmel entdeckt und mit gebührenden Ehren bestattet. Der Frankenherzog Pipin ließ die Leichname nach Cöln bringen und in der Clemenskirche beisehen. Der Erzbischof S. Anno aber übertrug dann um 1074 die Heiligen in die St. Kunibertskirche zu Cöln und schenkte dieselben später seinem Freunde, dem Bischofe von Münster, der sie in den Dom zu Münster überführen ließ. Dort gingen sie in den Wirren zur Zeit der Wiedertäuffer 1535 zu Grunde. Die Ortsüberlieferung deutete den Flurnamen Grüggelsiepen (im Sinne von „Niederung des Grauens“ oder „Greuelthal“) als die Stätte der Ermordung.

¹ Dortmundurkundenbuch I, Urkunde 1; vergleiche II, Seite 393.

² Beda 5, Kapitel 11.

³ Neuerdings parzellirt.

Auf das hohe Alter und die Bedeutung der einst dem heiligen Gregor geweihten Pfarrkirche zu Aplerbeck deutet der für seine Zeit äußerst kunstvolle romanische Taufstein aus derselben. Ueber die Kirche besaß einst neben den Besitzern des Hauses Heidhoff die Dortmunder Reinoldikirche das Patronatsrecht, welche dasselbe 1549 von der Abtei Deutz durch Vergleich erhalten hatte. Eine Marienkapelle, von welcher das Gut, auf dem sie stand, ein gräflich Limburgisches Lehen, den Namen Kappellinghof führte, befand sich bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Nähe des Hauses Rodenburg; eine andere, 1479 von Hermann von Hövel gestiftet, auf dem Hause Heidhoff. — Zur Zeit des Pfarrers Kranewinkel († 1587) wandte sich die Gemeinde Aplerbeck der Reformation zu, und die alte Pfarrkirche wurde fortan von den Evangelischen benutzt. 1867—1869 wurde eine neue evangelische Kirche gebaut, 1879 die alte außer Gebrauch gesetzt und 1888 deren baufällige Thurm spitze abgebrochen.

1229 war das Stift Möllenbeck im Besitze eines Oberhofes mit einem Schulzen (villicus) zu Aplerbeck, dem auch in den benachbarten Dörfern Höfe unterstanden.

Noch heute befindet sich in Aplerbeck ein „Burghof“, die Stelle, wo einst eine Burg, ehemals der Sitz der Ritter von Aplerbeck, sich befand, die auch in Schüren Besitzungen hatten. Ein Berthold von Aplerbeck wird schon 1255 genannt. Bereits im 16. Jahrhundert wurden die Besitzungen der Burg zersplittet, und die Burg verschwand.

Zum ehemaligen Kirchspiel Aplerbeck gehören die Gemeinden Berghofen¹, Schüren und Sölde, sowie die Rittergüter Haus Berghofen, Rodenburg und Sölde. Eingegangen sind die Adelsgüte Heid hof², Kenna und Matena.

Der Ort Schüren³ ist in ähnlicher Weise wie Brackel, Westhofen, Castrop und Mengede aus einem Reichshofe hervorgegangen⁴, der allerdings die Bedeutung der benachbarten königlichen Höfe nicht gehabt hat. Die Weisthümer über den Reichshof Schüren sind nicht erhalten. Wie Brackel, so lag auch Schüren auf der Grenze der ehemaligen Grafschaft Dortmund. Die Landeshoheit der Grafen von der Mark begann in Schüren vermutlich, seitdem 1300 die Reichshöfe Dortmund, Brackel, Elmendorf und Westhofen an sie verpfändet waren. Dennoch blieb hinsichtlich der höheren Gerichtsbarkeit Schüren bis 1567 dem Rathe von Dortmund unterstellt.

Gleich den Reichsleuten zu Brackel hielten auch die von Schüren ihr jährliches Vesting auf dem Wulferich bei Brechten ab, und unter der Linde am Königshof bei Dortmund rief bis 1803 der frohn sein „Wapen!“ auch über Schüren aus.⁵

Erst bei der Grenzregulirung 1567 ward Schüren der Mark zugesprochen und dem Achte Hörde unterstellt. Im Besitze der Stadt und Grafschaft Dortmund blieben nur die wertvollen Schürener Steinbrüche. Mit den Steinen ward 1465 der Westen- und Ostenhellweg der Stadt Dortmund zum ersten Male gepflastert.

¹ Dies märkische Dorf Berghofen, früher Berkoven, ist bei Steinen II, Seite 734 verwechselt mit dem im früheren Vest Becklinghausen (wo?) belegenen Barkoven, dem obersten Hofe der Abtei Werden, welchem 32 Sattelhöfe unterstanden. Vergleiche über diesen Oberhof noch Steinen, Seite 1767 ff. und Rive, 467—472 (Hofesrechte) und richtig Sommer, Handbuch I, Seite 255, 264, 276, 278, 317, 334, 339 und die Beilage 64.

² Jetzt im Besitze des Landwirths W. Linningmann in Schüren.

³ Steinen, Seite 735.

⁴ Rübel, Beiträge II/III, Seite 165.

⁵ Siehe Landkreis Dortmund, Einleitung zu „Bredten“, Seite 28.

Die Kohlengruben bei Schüren werden, — der älteste Fall einer Erwähnung von Steinkohlengruben in dieser Gegend — schon 1502 urkundlich genannt.¹

Das **Haus Berghofen** bei Berghofen wird 1516 zuerst erwähnt.² Die ältesten Besitzer, die Herren von Berghofen, auch Berkoven³ geschrieben, ein altes Rittergeschlecht, starben schon im 15. Jahrhundert aus. Ein anderes Geschlecht aber von gleichem Namen lebte als Patricierfamilie in Dortmund, bekleidete daselbst im 15. Jahrhundert Rathsstellen und blühte noch im 16. Jahrhundert dort. Später kam das Gut an die weit verzweigte, auch mit den Grafen von Dortmund verschwägerte Familie von Eickel und, nachdem der letzte dieses Namens dort 1710 verstorben war, durch Heirath an die Freiherren von Elverfeldt. Der letzte Elverfeldt hinterließ bei seinem Tode 1889 mit seinem gesamten Besitz das Gut dem Vetter seiner Gattin, dem Major Freiherrn von Rheinhaben, welchem es jetzt gehört. Das vorhandene Herrenhaus wurde vermutlich zu Anfang des 17. Jahrhunderts erbaut.⁴

Das **Haus Rodenburg**⁵, westlich von Aplerbeck, ein gräflich Limburgisches Lehen, noch im vorigen Jahrhundert Rodenberg genannt, ward zuerst von einem gleichnamigen Geschlechte bewohnt, dessen Name weit verzweigt ist.⁶ Im 16. Jahrhundert gelangte das Gut durch Heirath in den Besitz der Familie von Voß, im 18. auf dieselbe Weise an die Familie Vogt von Elspe. Die Besitzungen der eingegangenen Rittergüter Kemna, Matena und Aplerbeck wurden nach und nach mit Rodenburg vereinigt. Durch die Heirath Katharinas Vogt von Elspe 1728 kam vermutlich das Gut an den letzten Bodelschwingh zu Bodelschwingh und mit dessen übrigen Besitzungen 1753 an Gisbert von Plettenberg-Heeren. Dessen Nachkomme ist der jetzige Eigentümer von Rodenburg, Graf von Bodelschwingh-Plettenberg.

Das Herrenhaus zu Rodenburg ist im vorigen Jahrhundert eingestürzt, und es sind nur mäßige Nebengebäude vorhanden.

Ebenfalls ein gräflich Limburgisches Lehen war das **Haus Sölde**⁷ in der gleichnamigen Gemeinde. Die Herren von Sölde⁸ sind seit dem 15. Jahrhundert hier nachzuweisen. Von ihnen ging das Gut im 15. Jahrhundert an die Herren von Hövel über und befindet sich seit 1838 im Besitz der Familie Schulze-Dellwig.

¹ Die Urkunde ist erhalten in der um 1550 verfaßten Chronik von Westhoff, der die Gruben als kollengrafften bezeichnet. Text bei Hansen, Beiträge V, Seite 2.

² Dortmunder Urkundenbuch I, Urkunde 340.

³ Fahne, a. O., Berkoven. Steinen II, Seite 682.

⁴ Mittheilungen des Herrn Besitzers.

⁵ Steinen, Seite 719—725.

⁶ Neben die verschiedenen Geschlechter Rodenberg (Romberg) siehe Fahne, Westfälische Geschlechter.

⁷ Steinen, Seite 725. Ritter Dietrich von Sölde (Sülede) 1253, Dortmunder Urkundenbuch I, 94. Ort Sölde (Sülede) zuerst 1176, von Wilmans II, Additamenta Nr. 60 nicht erkannt.

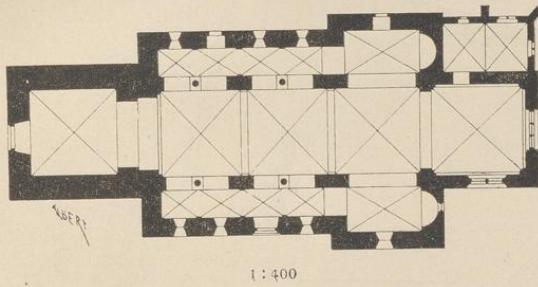
⁸ Fahne, Seite 566: Sölde.



Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Aplerbeck.

Dorf Aplerbeck,
4 Kilometer östlich von Hörde.

a) Alte evangelische Kirche¹, romanisch,



nach Errichtung der neuen Kirche verlassen und dem Verfalle preisgegeben.

Dreischiffige, zweijochige Basilika mit Querschiff, gotischem Thurm, gerade geschlossenem Chor, Uebergang, und gotischer Sakristei auf der Nordseite deselben. Die Seitenapsiden innen halbkreisförmig, außen gerade geschlossen.

Die Seitenschiffe durch rechteckige Pfeiler und Zwischenstützen mit Würfelkapitellen (Abbildung Tafel 3) vom Hauptschiff getrennt.

Stichkappengewölbe in den Seitenschiffen auf Wandpfeilern. Im nördlichen Querschiff Kreuzgewölbe ohne Rippen. Im übrigen Kreuzgewölbe mit Rippen zwischen Quergurten auf Wandconsolen im Schiff, auf Ecksäulen und Schildbögen im Chor.

Fenster rundbogig; im Thurm, im Chor und über den Seitenapsiden spitzbogig mit Maßwerk, zweitheilig; das Ostfenster dreitheilig; in der Sakristei gerade, zweitheilig und ein Vierpaßfenster.

Portale rundbogig, im Thurm spitzbogig; das im nördlichen Seitenschiff vermauert; das im südlichen Querschiff mit Ecksäulen, verziertem Tympanon und Bogensteinen. (Abbildung Tafel 3.)

Taufstein², romanisch, ohne Fuß, 0,68 m hoch, 0,89 m Durchmesser, 0,48 m tief. Unter Rundbogenfries 4 Reliefsdarstellungen:

Kindermord, Anbetung der heiligen 3 Könige, Taufe Christi und Kreuzigung. Dem städtischen Museum zu Dortmund geliehen. (Abbildung Tafel 5.)

Taufstein, Renaissance, unbedeutend. (Abbildung Tafel 2.)

Sakramentshäuschen, spätgotisch, auf der Nordseite des Chores, unten als Nische, oberhalb mit freiem Aufbau. (Abbildung Tafel 4.)

¹ Lübbe, Westfalen, Seite 110, Tafel XVI.

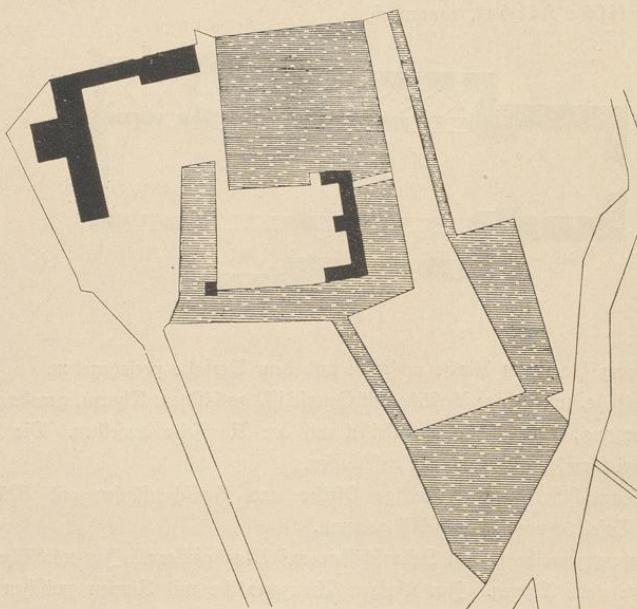
² Für Haus und Hof, Beilage der Dortmunder Zeitung, 18. November 1888 (Roese).

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Hörde.

Triumphkreuz, Uebergang, Christus 1,62 m hoch, dem städtischen Museum zu Dortmund geliehen.
(Abbildung Tafel 4.)

Kirchhofslaterne, gotisch, an 2 Seiten geschlossen, 2,10 m hoch; an der Westseite der Kirche. (Abbildung Tafel 3.)

b) **Haus Rodenburg** (Besitzer: von Bodelschwingh).



1 : 2500

Hauptgebäude abgetragen.

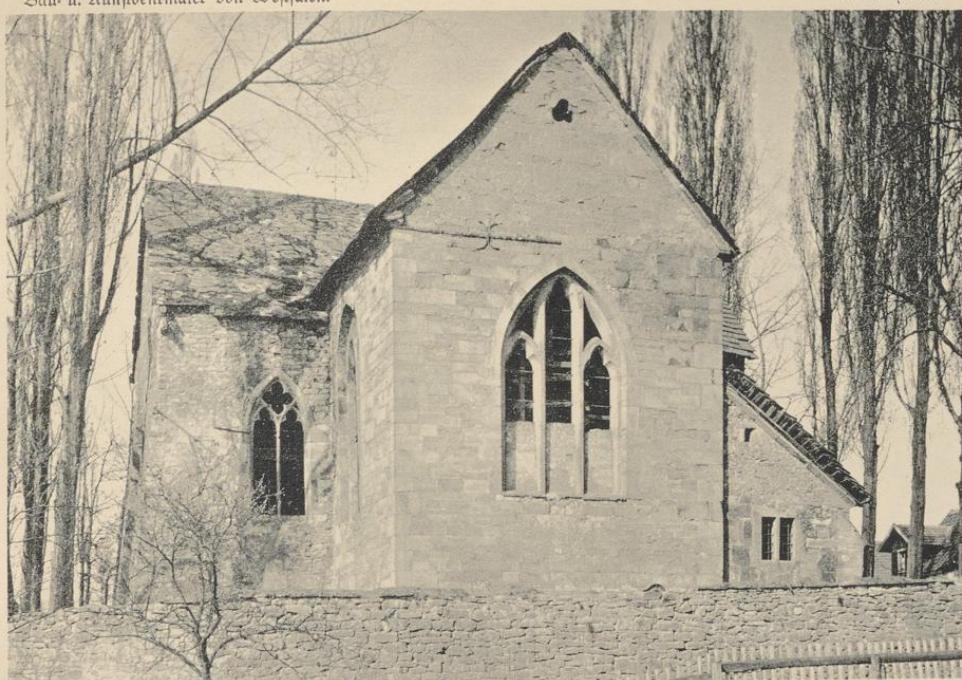
Nebengebäude, Renaissance von 1698, Treppenturm mit Portal und Wappen. Die anschließenden Zwischenbauten mit hallenartiger Architektur im oberen Geschöf. (Abbildung Tafel 6.)



Alplerbeck.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hörde.



1.



2.

Liſtendruck von Bömmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von A. Lüdorff, 1893.

Alte evangelische Kirche:
1. Ostansicht; 2. Nordansicht.

Zipperbeck.

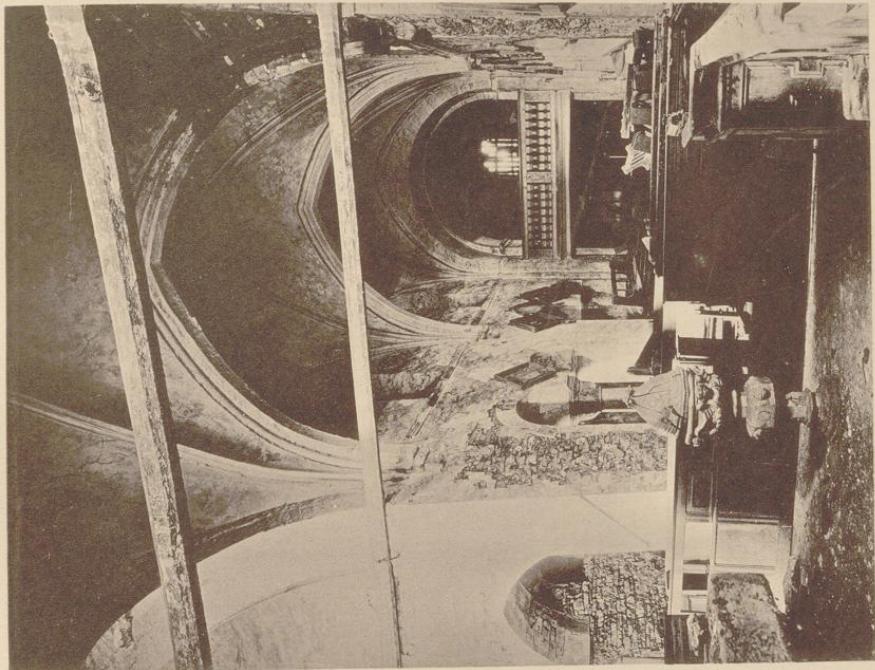
Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Höerde.



1.

Exterior of the Südwestfassade, Zippert.



2.

Printed from 21. September, 1893.

2 alte evangelische Kirche:
1. Südwestfassade; 2. Innenausicht.



Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahmen von A. Endorff, 1893
und A. Nordhoff.

Alte evangelische Kirche:

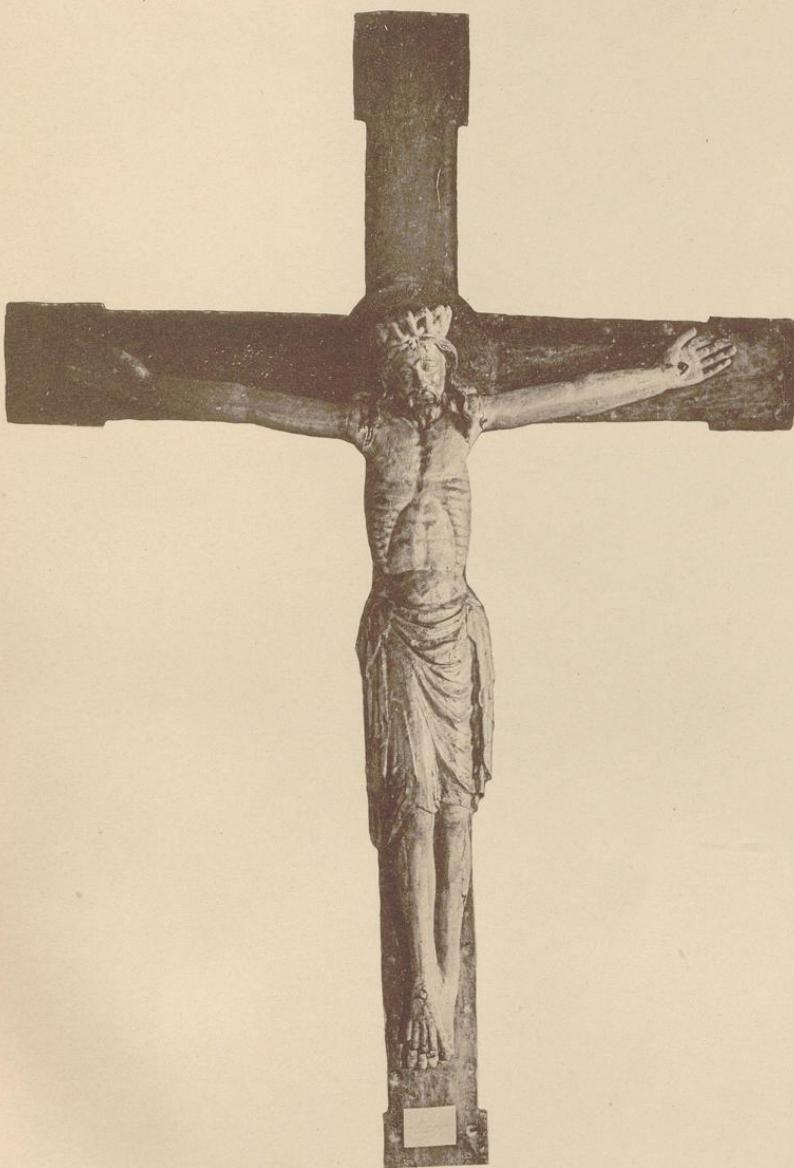
(1. Kapitäl; 2.¹⁾ und 3. Schnitte; 4. Kirchhoflaterne; 5. Südportal.

1) 1:400.

Uplerbeck.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hörde.



1.

Lithographie von Nömmeler & Jonas, Dresden.



2.

Aufnahmen von A. Endorff, 1893/94.

Alte evangelische Kirche:
1. Triumphkreuz; 2. Sakramentshäuschen.

Aplerbeck.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Hörde.



1.

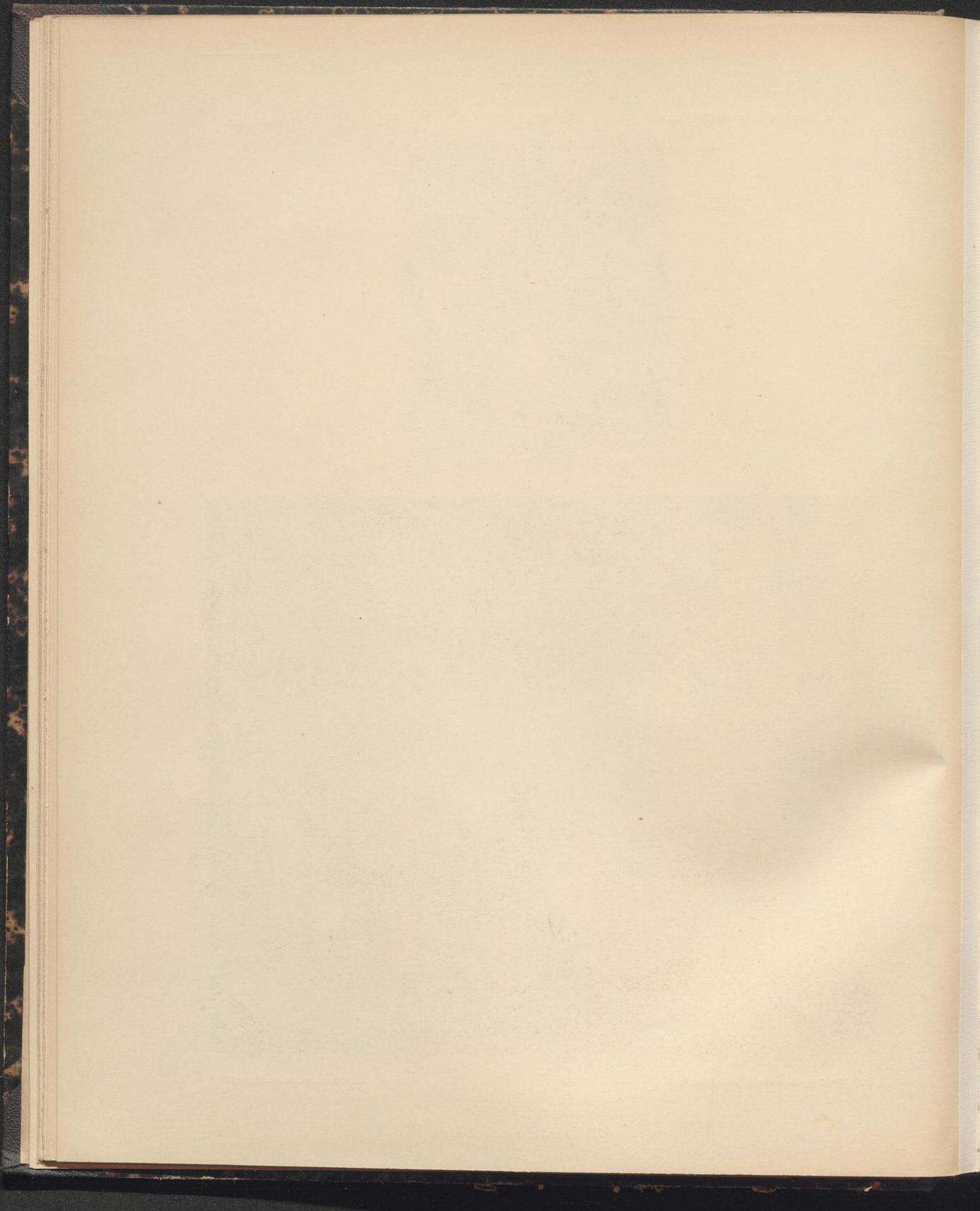


2.

Eichdruck von Römmiger & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von A. Endorff, 1893.

Alte evangelische Kirche:
1. und 2. Taufstein und Detail.



Rodenburg.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Höerde.



1.



2.

Lithographie von Römmel & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von A. Endorff, 1893.

Rittergut (von Bodelschwingh):
1. Nordwestansicht; 2. Südwestansicht.

